

IM GESPRÄCH:

NORMAN JONAS "ES FEHLEN EINFACH DIE EIER."

Ein quicklebendiges und schonungslos offenes Interview mit dem Düsseldorfer Freigeist und Musiker über Träume und Realitäten, über Hilfen und solche, die keine sind, über „The Police“, eierlose Produktionen und leider auch Corona.

Fotos: Tanja Deuß, knusperfarben.de
Location: „Alte Apotheke“ Urdenbach

30

31

BEOBSACHTEST DU BEIM NACHWUCHS EINE VORLIEBE FÜR BESONDERE GENRES?

Jetzt fragst du einen Gitarristen (lacht). Ich kenne viele Gitarristen, weil ich als Gitarrenlehrer fungiere. Und die gehen vor allem in die härtere und manchmal nur in die deutsche Liedermacher-Richtung.

WIE IST DEINE MUSIKALISCHE ENTWICKLUNG VERLAUFEN? WER HAT DICH BEEINFLUSST?

Ich bin keine Berühmtheit geworden, wie ich mit 25 Jahren noch gedacht habe. Im Privaten spiele ich instrumentale Rockmusik, weil ich ein Kind der 70er bin. Da gab es Mike Oldfield, Jean-Michel Jarre,

in meiner Musik. Jeder soll seine Bilder dazu kreieren und dann dahin fliegen, wohin er will. Ich habe eine Mini-Fanbase, die sich wirklich freut, wenn ich was Neues rausbringe. Das dauert allerdings immer ziemlich lange.

WAS HEISST LANGE?

So im Abstand von zehn Jahren. Das nächste Album wollte ich jetzt mal ein bisschen flotter machen. (2018 erschien nojos zweites Instrumentalalbum Oxymoron, Anm. der Redaktion) Mal gucken, ob das klappt. Jetzt mit ein bisschen über Anfang 50 habe ich nicht mehr so wahnsinnig viel Zeit und Möglichkeiten, da alles reinzupacken. Da gilt: nicht liegenlassen, sondern

Es ist ein hehres Ziel, sich durch Kreativität alleine ernähren zu können, in der heutigen Gesellschaft aber schier unmöglich. Das geht nicht mehr! Du musst dich verkaufen. „Ich bin nur Künstler und ich lebe davon“ – das ist definitiv vorbei. Das kommt auch nicht wieder. Du musst auch Dienstleistung im Kopf haben oder eine Fanbase, die dich trägt. Viele, auch ältere Künstler, kommen nur durch, weil sie über Jahre stringent am Ball geblieben sind und die Fans persönlich angesprochen haben. Um überleben zu können, braucht man schon so 10.000 Hardcorefans, die auch die CDs kaufen. Dann bleibt was hängen.

DU HAST VIELE UNTERSCHIEDLICHE STANDBEINE ALS MUSIKER. KOMPONIERST DU AUCH FÜR FILME, BEISPIELSWEISE KRIMISERIEN?

Nee. Das hätte ich total gerne gewollt, zumal ich oft Rückmeldung kriege, dieses oder jenes meiner Stücke wäre eine super Filmmusik. Ich sage dann: Ja, für den Film in deinem Kopf. So ist es ja gedacht. Du sollst auf deine Bilderreise gehen können. Dass ich für andere schreibe und komponiere, hat sich nie ergeben. Ich werde als Dienstleister gebraucht, um zu produzieren. Man nimmt gerne meine Erfahrung in Anspruch. Es gibt auch nur noch wenige Dienstleistungsstudios, die überlebt haben. Dass man zehn Tage mit einer Band konspirativ im Studio sitzt, das ist vorbei. Leider leidet die Musik darunter. Man hört es am Endergebnis, wenn nicht

machen. Dabei habe ich keine Lust auf Mainstream. Ein Bild malen und sagen, das muss dem und dem gefallen, geht nicht. Bei einer Auftragsarbeit reden wir nicht über Kunst, sondern über eine Dienstleistung. Aber die Dienstleistung erhält einen Musiker am Leben.

KANN MAN ALS MUSIKER VOM STREAMING LEBEN?

The Alan Parsons Project oder auch Kraftwerk. Zuvor Amon Düül. Es war normal, dass es instrumentale Musik gab. In den 80er-Jahren kamen dann plötzlich die Gitarrenhelden wie Steve Vai oder Joe Satriani. Ich habe dann gedacht, das ist das, was ich auch machen will. Das produzieren, was aus mir rauskommt. Ich will nicht singen. Ich will auch keine Texte haben

Norman Jonas ist nicht nur ein musikalischer Allrounder, sondern auch ein Kind des Südens. Des Düsseldorfer Südens, versteht sich. 1967 im Benrather Krankenhaus geboren, lebt und wirkt er schon lange in Urdenbach. Seit mehr als 30 Jahren ist er freiberuflich als Musiker, Komponist, Bandleader, Produzent, Tontechniker und Herzensmensch unterwegs, lässt Gitarre, Ukulele oder auch Mandoline erklingen und unterstützt zahlreiche Projekte und Bands mit Stimme und Know-how. Kennern der Szene sind ohne Zweifel „toeffte“, „mono“ oder „Kaffee & Kuchen DeLuxe“ ein Begriff. Aber auch als Solist „nojo“ (www.nojomusic.de) weiß er, sein Publikum zu instrumentalen Gitarrenklängen auf eine Reise ins Unbekannte mitzunehmen. Mainstream ist für ihn ein Fremdwort. Norman Jonas macht konsequent sein eigenes Ding, wobei er als Überzeugungstäter und Interviewpartner gerne mal aus der Reihe des Kommerzterrorts tanzt und auch kein Blatt vor den Mund nimmt.

DIE CORONA-PANDEMIE TRIFFT KÜNSTLER ALLER COULEUR. WIE STELLT SICH DIE LAGE FÜR MUSIKER DERZEIT IN D'DORF DAR?

Viele Möglichkeiten, als Musiker zu arbeiten, gab es zuletzt nicht. Hier in Urdenbach bieten, glaube ich, nur zwei Kneipen regelmäßig und gerne Livemusik an. Das ist einmal die „Alte Apotheke“ und zum anderen „Extratour Zum Alten Rhein“ oben an Piels Loch.

Eigentlich hätte Ende August die „Urdenbacher Kneipentour“ stattgefunden. Die musste aber wegen der Corona-Auflagen abgesagt werden. Es gibt also einmal mehr nichts zu verdienen. Das betrifft Veranstaltungstechniker genauso wie Gastronomen, Bühnenleute oder Busfahrer. Da hängen echt viele dran. Es wird gerne vergessen, wie groß der Wirtschaftszweig ist.

WO LIEGT DEINER MEINUNG NACH DAS GRÖSSTE PROBLEM FÜR KÜNSTLER IN DER AKTUELLEN KRISE?

Es liegt gerade alles brach. Wir können nicht raus mit dem, was wir lieben, gerne machen wollen und mit dem wir unseren Lebensunterhalt verdienen. Einerseits gleicht das einem Berufsverbot. Ich nenne es jetzt mal so, weil es de facto so ist. Auch wenn man als vernünftig denkender Mensch einsieht, dass es keinen Sinn hat, aufzutreten. Andererseits gibt es keine ordentlichen finanziellen Hilfen für all die Leute, die da dranhängen. Das ist ein riesen Problem für viele meiner Kollegen.

SIND SOFORTHILFE UND DIE PRIVATE GRUNDSICHERUNG KEINE „ORDENTLICHEN FINANZIELLEN HILFEN“?

Als Freiberufler ist es schwierig, im Vorfeld genau zu sagen, was man verdient. Das ist ein saisonabhängiges Geschäft. Du hast nicht jedes Jahr die gleichen Einnahmen. Es wird nie eine Summe gerechnet, die stimmig ist und wo du sagen kannst: Okay, damit komme ich hin. Als

Sänger und Künstler wuschelst du dich so durch. Besser wäre es gewesen, jedem über drei bis sechs Monate 1.000 Euro monatlich zu geben. Das wäre nicht so teuer und kompliziert geworden, und die Leute wären besser durchgekommen. Zumal man die 9.000 Euro Soforthilfe, sofern man sie beantragt hat, gegebenenfalls zurückzahlen und bei der Einkommenssteuer angeben muss.

WODURCH ENTSTEHT DER MEISTE DRUCK DERZEIT. DURCH DIE KOSTEN, DIE GEDECKT WERDEN MÜSSEN?

Nee – Druck entsteht vor allem dadurch, dass du nicht arbeiten kannst. Ohne Arbeit ist sowieso alles scheiße.

WIE REGE IST DIE KUNST- UND MUSIKSZENE IM DÜSSELDORFER SÜDEN?

Es gibt einige Jungs aus meiner Generation und einer Generation davor, die immer noch tätig sind. Die meisten im Amateurbereich, weil man mit einem Hauptberuf mehr Geld verdient. Viele haben Coverbands und Auftritte. Nicht immer in höchster Qualität, aber Hauptsache, die Leute haben Spaß.

GIBT ES DENN AKTUELL GUTEN MUSIKALISCHEN NACHWUCHS?

Ja, definitiv. Allerdings hat der Nachwuchs jetzt das Problem, keine Erfahrungen auf der Bühne sammeln zu können. Das ist ziemlich bitter, weil es das Wichtigste ist, vor Leuten zu spielen.

live eingespielt wurde. Es fehlen einfach die Eier. Vielen Bands geht es so, dass sie wahnsinnig Live-Energie haben. Wenn sie aber anfangen, sich zu konzentrieren und nacheinander aufzunehmen, bleibt es fleischlos. Eine Zeitlang hat mich auch Unterrichten über Wasser gehalten. Ich habe immer erlebt, wenn eine Tür zugeht, geht irgendwo anders eine auf.

WAS SIND DEINE MUSIKALISCHEN FAVORITEN?

Aufgrund meiner musikalischen Sozialisation habe ich sehr viele Vorlieben. Wenn ich mich festlegen muss, nenne ich Beethoven und The Police. Bei Bands muss es immer ein Trio sein. Das ist das Beste, was es gibt.

Da stimmt die Energie. Du hast drei, die sich hassen. Daraus resultiert immer eine schöne Reibung und es gibt wenige Kompromisse. So klingt alles energetisch.

WIE SEHEN DEINE WEITEREN PLÄNE AUS?

Im Augenblick arbeite ich intensiv an meinem neuen Album. Außerdem erbringe ich eine Dienstleistung, zu der ich gekommen bin wie die Jungfrau zum Kind – das Zusammenstellen von Musik für Dressur-Küren. Das ist eine echte Nische, der Markt nur wenig umkämpft. Leute kaufen diese Musik trotz Corona, da Pferde immer bewegt werden müssen. Die Kundenschaft kommt von selbst. Des-

halb habe ich in der bisherigen Corona-Zeit ein Riesenglück gehabt und musste keinerlei Hilfe beantragen.

HAST DU NEBEN DER MUSIK NOCH WEITERE HOBBYS?

Radfahren, Lesen, Schwimmen, Poesiealben und vielleicht Philosophie. Aber sagt nicht, ich sei ein leidenschaftlicher Radfahrer, das würde euch ungläubig machen (lacht).

Mag sein. Aber wenn Norman Jonas – mit der Gitarre huckepack – zum nächsten Open-Air-Gig radeln würde, um dort die Zuhörer mit seiner Musik ins Kopf-Kino einzuladen, wäre das in jeder Hinsicht ein aus der Reihe tanzendes Highlight! 🌈



Knöpfe, Regler, feinste Technik: Norman Jonas in seinem Studio.

copyright by tanja deuß & jörg van alen
www.knusperfarben.de

32